

# Zweiter Betriebsausflug des Enma-Cho 1998

**angesiedelt nach Band 8, weil ich weder Zeit noch Geld hatte  
ihn zu kaufen v.v**

Von Feyval

## Kapitel 2: TAG 2, 27. DEZEMBER 1998

Yami no Matsuei

Zweiter Betriebsausflug des Enma-Cho  
(nach Band 8)

TAG 2, 27. DEZEMBER 1998

Der Graf war der beste Führer durch das Enma-Cho, den die fünf sich nur wünschen konnten. Man hatte aus Gründen der Harmonie darauf verzichtet, Terazuma und Wakaba mit einzuladen. Yuma und Saya steckten im winterlichen Schnee auf Hokkaido fest und würden sich voraussichtlich um mehr als nur einen Tag verspäten. Hisoka war darüber verständlicherweise sehr erleichtert. Aus diesem Grund hatte Konoe beschlossen, unverzüglich mit dem Programm zu beginnen.

Die merkwürdige Gruppe bewegte sich etwas stockend durch die verschiedenen Gebäude und Etagen, während der Graf begeistert Erläuterungen von sich gab. Das langsame Vorwärtskommen lag daran, dass Tsusuki versuchte, Watari so weit wie möglich aus dem Weg zu gehen. Da Hisoka ihm ebenfalls auswich, blieb ihm nur, sich hinter Tatsumi zu verstecken, der das ganze Treiben mit den üblichen Blicken verfolgte. Hinzu kam noch, dass Konoe, Tatsumi und Watari dem Grafen interessiert folgten, während dieser wiederum versuchte, immer neben Tsusuki zu gehen...

"Und dort hinter den Mauer", erzählte der Graf, während sein Handschuh auf ein imposantes Bauwerk deutete, "befindet sich der Wohnsitz Enma-Daios. Nur wenigen ist es erlaubt, ihn zu betreten. Wenn man es dennoch versucht, wird man sich schnell wünschen, mehr über antike Bannflüche gelesen zu haben..."

"Was ist dort hinter der Mauer?" wollte Hisoka wissen.

"Dort befindet sich der Garten des Tempels von Enma-Daio."

"Kann man den sehen?"

"Ja, von meinem Schloss aus. Das Mansardenzimmer bietet einen einigermaßen akzeptablen Ausblick... Viel besser ist es natürlich, wenn man es schafft,

hineinzukommen. Ich kenne da übrigens ein paar Tricks."

In Tsusukis gelangweiltem Bewusstsein blinkte eine rote Lampe. Es dauerte noch einige Sekunden, bis er feststellte, dass er den einen Handschuh des Grafen aus den Augen verloren hatte...

"Und der Vorteil ist", plapperte der Graf munter weiter, "dass man, wen man erst einmal drin ist, völlig ungestört..."

"Oh, es regnet", sagte Hisoka wie beiläufig und mit leicht genervtem Unterton.

"Tatsächlich?!" der Graf war wasserscheu, was nachvollziehbar ist, wenn man Angst haben muss, dass einem die drei einzigen sichtbaren Körperteile davonschwimmen.

Alle blickten zum Himmel und Tsusuki gelang es, dem Grafen zu entweichen. Tränen der Erleichterung vergießend warf er sich Hisoka zu Füßen. Tatsumi beobachtete das ganze mit kritischem Blick (ist da jemand eifersüchtig? \*g\*).

"Danke, Hisoka!!"

"Idiot!" gab dieser lächelnd zurück.

Sie gingen weiter. Der wasserscheue Graf trachtete nun danach, die Führung baldmöglichst (^^) hinter sich zu bringen. Tsusuki stand vom Boden auf und schlich in sicherem Abstand hinter den anderen her.

[^^' wääää, vor lauter Ideen hab ich die Seite ausgelassen! \*wie dämlich\* !!!]  
(-< ich mein damit in meinem Skript, auf dem Block oo\*)

Er arbeitete nun schon seit fast (wie viel? Ich hab's vergessen...! 70 !) Jahren im Enma-Cho und kannte das Gelände bereits in- und auswendig. Es war ihm nicht erspart geblieben, die Baustelle der neuen Bibliothek zu besichtigen und am Ende der Führung waren sie wie üblich beim Grafen zum Tee eingeladen. Seine Pechsträne nahm einfach kein Ende.

"Hach!" Er seufzte tief. Dass Hisoka es mit ihm aushielt, war wirklich ein Wunder...

"Hör auf, so deprimiert zu sein", sein Partner war stehen geblieben. "Das schlägt mir aufs Gemüt. Außerdem weißt du ganz genau, warum ich bei dir bleibe."

Er ging weiter, ohne eine Antwort abzuwarten. Tsusukis Gesicht erhellte ein Lächeln. Er erinnerte sich an den Herbst in Kyoto, als Hisoka ihm das Leben gerettet hatte. Sein Lächeln erlosch augenblicklich, als ihm Muraki wieder einfiel.

Ja, Tsusuki kannte den Grund für Hisokas Bleiben: Der Kampf gegen Muraki vereinte sie beide. Es war traurig aber wahr. Was, so fragte er sich, wäre wohl geschehen, wenn Muraki nicht am Leben geblieben wäre...?

(Gute Frage! Nächste Frage: Was passiert, wenn Muraki ein Todesengel wird??! \*denkt über eine neue Fanfic nach...\*)

---

Wir kennen das alle: Man ist bei der Tante auf dem Land zu Tee und Plätzchen eingeladen. Während man sich zu Tode langweilt, reden die anderen entweder über Dinge, von denen man keine Ahnung hat (Watari), oder über Dinge, die man am liebsten vergessen würde (Konoe + Tatsumi). Dann gibt es da noch die nervigen kleinen Vettern und Cousinen, die einem keine Ruhe lassen (Watson, wenn man's so will) und den schrulligen Onkel, der sich viel zu sehr für einen interessiert und dauernd blöde Sachen von sich gibt, wie: "Bist du aber groß geworden!" und "Du arbeitest jetzt als Bademeister, nicht?" In unserem Fall wäre das dann der Graf. Die Fragen gehören dann auch etwas abgeändert, wie zum Beispiel: "Du hast so hübsche

Haare, Tsusuki! Warst du beim Frisör?"

Das wiederum veranlasst Watari dann dazu, sich über seine angesengten Haare zu ärgern, an denen Tsusuki wieder schuld ist usw. ...womit wir wieder beim Thema wären!

"Ich hab noch zu tun." Watari leerte seine zweite Tasse Tee und stand auf. "Tag allerseits, viel Spaß noch! Danke für den Tee."

Damit war er verschwunden, bevor noch jemand etwas sagen konnte.

"Merkwürdig." Konoë rieb sich das Kinn. "Er ist doch sonst nicht so nachtragend."

Watari marschierte den breiten Gang entlang auf den Ausgang zu. Watson kam mit seinem Mantel angekeucht. "Wünschen noch schöner Tag!" röchelte das verhutzelte Wesen, aber Watari war schon draußen.

Der Wind frischte auf, bauschte seinen Mantel (<- mit Pelzkragen, wie Muraki einen hat, das tät mir gefallen. Wem's nicht gefällt der stellt sich's bitte anders vor^^) und ließ seine Haare flattern.

Er blieb stehen.

Ein Ahornblatt schwebte vorbei.

Eine Schneeflocke folgte.

Watari war gar nicht mehr weihnachtlich zumute. Er hing seinen düsteren Gedanken nach:

Zwei Monate harter Arbeit waren so gut wie umsonst gewesen. Nicht, dass es ihm keinen Spaß gemacht hätte. Wenn ihm nicht Murakis Haare dazwischen gekommen wären, hätte er schon längst fertig sein können. Auch ging es ihm dabei gar nicht mehr um eine simple Geschlechtsumwandlung. Das konnte jeder halbwegs vernünftige Arzt mit Messer und ein paar Pillen auch zustande bringen. Nein, korrigierte er sich, vernünftig musste man nicht sein, beileibe nicht! (^^)

Was für Watari - vor allem nach dem Fall mit Muraki - viel wichtiger geworden war, war ein Mittel zur VOLLSTÄNDIGEN Verwandlung.

Natürlich hatte er das niemandem verraten. Der Trank war nämlich für Tsusuki und Hisoka bestimmt und sollte ihnen im Kampf gegen Muraki helfen. Aber was musste natürlich passieren?

Erbost trat Watari nach einem Blatt. Hätte er bloß den Entwickler nicht so nah bei der Tür stehen lassen! Das Zeug war so verdammt teuer und produzierte immer irgendwelche Kulturen, wenn man es unbeaufsichtigt ließ. Dafür ein Herbizid zu finden war immer wieder eine Herausforderung. (Herbizid = Mittel gegen Unkraut)

Mehr Sorgen bereitete ihm allerdings der Wirkstoff. Zwar war die Flasche ganz geblieben und er hatte eine genügende Menge retten können, doch der Rest war ausgelaufen. Und was das konzentrierte und unentwickelte Elixier jetzt vorhaben mochte, das wollte er sich lieber nicht vorstellen. Wenigstens war es ihm gelungen, es soweit zu bändigen, dass er ihm ohne Gefahr den Rücken zukehren konnte.

Watari gab sich einen Ruck und machte sich auf den Weg zurück ins Labor. Da sie ja hier bleiben würden, blieb ihm Zeit zum Aufräumen. Als er sein zerstörtes Reich betrat, pflückte er sich eines der reifen Sandwiches aus der Entwicklerkultur und biss hinein. In Gedanken entwarf er bereits die Formel für einen Spezialdünger, der Kressebrote mit Mayonnaise und Krabben wachsen ließ. Der Entwickler war sowieso verloren, da konnte er die Nebenwirkungen auch gleich ausnutzen.

Mampfend griff er nach einer Isolierzange, klemmte damit zwei Drähte hinter einem seiner Rechner zusammen und betätigte den Netzschalter. Der PC sprang an. Watari

kritzelte seine Düngerformel in ein Heft und begann mit der Mischung, während der Computer hochfuhr. Sein Magazin war Gott sei Dank heil geblieben (Magazin = wo er seine Chemikalien aufbewahrt). Den teuren Entwickler hatte er allerdings nicht vorrätig. Die Dünger-Basis schüttelnd ging - oder besser storchte er mit großen Schritten über Pfützen und Scherben hinweg und setzte sich vor den Bildschirm. Eben wollte er bei ebay.jp neuen Entwickler suchen, als sein Betriebssystem sich verabschiedete.

"Verdammtes--- \*hust\* ...Windows!" Er verschluckte sich an dem Sandwich. "Ausgerechnet du bist natürlich heil geblieben!" grummelte er (von allen PCs, die er hat). "Unkraut vergeht nicht... \*hust\*!"

Ungeduldig bearbeitete er die Tastatur und als das nichts nützte, nahm der die Zange weg und befestigte sie andersherum.

"Bip!" machte der PC.

"Na also!" Watari kroch unter dem Tisch hervor und wollte sich setzen, doch mitten in der Bewegung stockte er.

"Hä?" entfuhr es ihm. Der Bildschirm war weiß. Nichts bewegte sich.

"Was fehlt diesem amerikanischen Klappstuhlprogramm denn jetzt schon wieder? Nichts hält das Zeug aus...!"

Er zog die Zange und klemmte sie noch einmal anders. Mit dem gleichen Ergebnis. In Watari stieg die Befürchtung auf, er würde das gesamte Backup noch einmal zelebrieren müssen. Die Alternative war allerdings, die Computer der Gushoshins zu benutzen, doch diese Demütigung wollte er sich nun nicht auch noch antun (männliche Eitelkeit^^). Als letzte Hoffnung blieb ihm noch eine Tastenkombination. Er bearbeitete die Tastatur entsprechend und wartete.

"Ich gebe dir fünf Sekunden", drohte er mampfend. "Fünf, vier, drei..."

Ein Schatten erschien.

Watari blinzelte und rutschte näher an den Monitor. Die Schatten rotierten und verdichteten sich zu Zeichen.

"Ko..." las Watari "ni... chi... wa. Hallo. Sehr witzig." Er gab seinem Tower einen Tritt.

"Komm raus, wenn du da drin bist, ich bin nicht zu solchen Spielchen aufgelegt!"

Die Zeichen verschwammen und bildeten sich neu.

"Yu... ta... Yutaka! Also jetzt reicht's!" Watari zog den Tower hervor und hob den Deckel ab.

"Raus mit dir, du Gnom! Ich hab besseres zu tun, verdammt!"

Stille.

Wieder zerfielen die Zeichen in Schatten.

"Was hast du denn abgekriegt?" murmelte Watari. Ein Gesicht schien sich zu bilden. Er rückte näher.

"Was...?"

Der verschwommene Schemen schlug die Augen auf und rückte mit einem Mal in kristallklare Schärfe, die nur allzu bekannte Gesichtszüge offenbarte.

Watari schrie auf, als das Weiß des Bildschirms auf einmal unerträglich hell wurde. Es stach ihm in die Augen und brannte in seinem Kopf. Er fühlte sich vom Stuhl fallen. Danach war alles dunkel.

---

Als die Teegesellschaft beim Grafen endete, war es bereits dunkel. Alle bedankten sich gegenseitig, wie das eben so üblich ist, und verabschiedeten sich

überschwänglich. Ein keuchender Kleiderhaufen kam angewankt, verteilte Jacken und Mäntel und gab Watson frei, der sofort zur Tür flitzte, um sie aufzuhalten (die Tür). Tsusuki war (natürlich) als erster draußen. Erleichtert streckte er sich und atmete die klare Nachtluft ein. Dicke Schneeflocken fielen auf sein Gesicht und im Nu sah er aus wie ein Schneemann.

"Setz die Kapuze auf, Asato, sonst erkältest du dich", bemerkte Tatsumi.

Tsusuki bemerkte ihn kaum. Er war ganz in den Anblick des dunklen Nachthimmels vertieft, aus dem unaufhörlich Schneeflocken rieselten. Das letzte Abendlicht tauchte alles in ein tiefes Blau, in welchem der Schnee schimmerte und leuchtete.

"Wie schön!" flüsterte Tsusuki.

"Ja, so was ist selten hier im Süden."

Tatsumi trat neben ihn und sie verabschiedeten sich von Hisoka und Konoe.

Dann sagte für eine Weile keiner von beiden etwas. Tatsumi dachte über die Zukunft nach. Er machte sich Sorgen um das Verbleiben dieses durchgedrehten Arztes Muraki. Was er bei der ersten Konfrontation mit dem Doktor gespürt hatte, war beunruhigend. Selbst Magie besaß irgendwo eine Logik, Murakis Aura war nach ihren Gesetzen allerdings nicht zu erklären. Es sei denn, er war tatsächlich nicht menschlich, und das würde bedeuten, dass sie eine Menge Ärger am Hals hatten. Was wusste Konoe darüber? Und Enma-Daio? Das hätte Tatsumi gerne erfahren.

Am meisten Sorgen machte ihm allerdings, dass Muraki nicht gestorben war. Er konnte jederzeit wieder auftauchen, und niemand wusste wo...

Tsusukis Gedankenbild war um einiges trivialer. Er dachte an ein schönes Abendessen, das er sich Zuhause gönnen würde und überlegte, ob er Watari dazu einladen sollte. Ein Versuch der Versöhnung konnte ja nicht schaden. Aber ob Watari sich auch für Bohneneintopf begeistern konnte...?

Tsusuki verwarf den Einfall. Besseres Essen konnte er sich kaum leisten und wahrscheinlich war Watari immer noch sauer. Zum Jammern.

"Du, Tatsumi?"

"Hm?"

"Glaubst du, Watari hat schon mehr über Murakis DNA herausgefunden?"

"Ich hoffe es. Und ich hoffe auch, dass die Haare von ihm, die Watari im Labor hat, heil geblieben sind."

"Gnaaaah!" Tsusuki wurde rot wie ein Weihnachtsapfel und vergoss Tränen der Verlegenheit. "Es tut mir ja so leid! Ich mach's wieder gut, ich versprechs!"

Tatsumi nahm seine Brille ab und wischte ein paar Schneeflocken fort.

"Besser wir gehen, es wird kalt."

Sie verließen den Wohnsitz des Grafen. Tsusuki folgte kleinlaut und mit gesenktem Kopf dem forsch voranschreitenden Tatsumi. Der hatte es so eilig, weil er fror (er hatte seine Handschuhe verloren).

Als sie an den schneebedeckten Kirschbäumen vorbeikamen, blieb Tsusuki stehen.

"Tatsumi?"

Der Sekretär wandte sich um.

"Was?"

"Kannst du... Kannst du Watari sagen, dass es mir leid tut? Ich hab... Sonst zerreißt er mich in der Luft, wenn ich noch mal in die Nähe seines Labors komme, hat er gesagt."

Tatsumi dachte nach. Solche emotionalen Ausbrüche von Tsusuki verursachten in ihm immer ein komisches Gefühl. Um es genau zu sagen: Er war mit Tsusukis Psyche einfach völlig überfordert. (Sollte man ja bei seiner Erfahrung nicht meinen.^^)

"Dass immer mir so was passieren muss!" klagte Tsusuki. "In letzter Zeit geht alles

schief! Dieser Muraki verfolgt mich... dauernd passieren mir solche Sachen und jetzt ist Watari auch noch sauer auf mich!"

Tränen standen ihm in den Augen, liefen ihm die Wangen hinunter und vermischten sich mit den schmilzenden Schneeflocken. "Was soll ich denn jetzt machen, Tatsumi" Er schlug die Hände vors' Gesicht.

Ohne groß nachzudenken tat Tatsumi das, was er in solchen Situationen immer tat: Gar nichts.

Habe ich dich wieder zum Weinen gebracht? dachte er nicht ohne eine Spur Ärger. Er ärgerte sich über sich selbst, dass er der ganzen Sache so hilflos gegenüberstand. Er ärgerte sich überhaupt immer, wenn er sich hilflos und unfähig fühlte. Außerdem war ihm kalt.

Also gab er sich einen Ruck, ging auf den weinenden Tsusuki zu und nahm ihn bei den Schultern.

"Jetzt reiß dich mal zusammen", sagte er freundlich. "Das bildest du dir doch nur ein. Watari ist nicht so nachtragend. In ein paar Tagen ist er wieder auf dem Damm, du wirst sehen."

Ein freundschaftlicher Klaps.

"Komm, wir gehen."

"Tatsumi!!"

Er drehte sich um. Ein Fragezeichen schwebte über seiner Miene. Tsusuki schluchzte noch immer.

"Lass... lass mich nicht allein...!"

Tatsumi rührte sich nicht. Er hielt den Blick gesenkt. Ist das glaubwürdig, wenn ich sage, dass diese Bitte von Tsusuki für diesen Sekretär mehr Stress bedeutet als offene Rechnungsbücher an Sylvester? Ich denke schon...

Allerdings... ganz abgeneigt war er der Bitte Tsusukis nun auch wieder nicht. Es gab durchaus Zeiten in ihrer Partnerschaft, an die er sich gern erinnerte, und in letzter Zeit schien Tsusuki sich zu verändern.

Tatsumi hatte diesen Prozess noch nicht ganz erfasst (darin war er nie gut^^), aber Tsusuki schien mutiger geworden zu sein. Früher hatte er nie um Trost gebeten.

Tatsumi schob seine Brille hoch und legte Tsusuki wortlos den Arm um die Schultern. Sie waren gebeugt, wie unter einer schweren Last...

Er fühlt sich schuldig, dachte Tatsumi. Aber warum nur? Warum fühlt er sich immer so schuldig? "Ein Tollpatsch wie der hat ja auch allen Grund dazu!" hörte er Hisokas Stimme in Gedanken. Wie wahr! Tatsumi lächelte. Armer Tsusuki! Vielleicht kam er morgen wieder auf andere Gedanken...

---

Als Watari aufwachte, glaubte er, er träume. Alles war voller Nebel und alles, was halbwegs sichtbar war, machte sich davon, sobald er versuchte, es direkt anzusehen. War er im Weltraum? Sollte er tatsächlich...? Oder in einem U-Boot? Watari blinzelte und rieb sich die Augen. Da ging ihm ein Licht auf: Seine Brille fehlte.

"Verdammt, wo...!?"

"Ohayo, Watari", sagte eine wohlbekanntere Stimme. Wie von der Tarantel gestochen schoss Watari in die Höhe. Das heißt, er nahm Anlauf, doch der Höhenflug endete bereits bei den Knien.

"Wawawa, mein Kopf!" stöhnte er und rieb sich die Schläfen. Leises Kichern war zu hören.

"Möchtest du ein Aspirin?"

"Nein danke, darauf kann ich verzichten!" blaffte der Chemiker den Schemen an, den er vor sich im Nebel zu erkennen glaubte.

"Wie du meinst..."

"Bist du das, Muraki?" knurrte Watari.

"Ach ja, Verzeihung." Eine bleiche Hand materialisierte sich aus dem Nebel. Sie hielt Wataris Brille. Mit zwei Fingern schnappte er danach und setzte sie sich auf.

"Ah!" Es wurde dunkel. Ein Raum ließ sich allerdings immer noch nicht ausmachen. Dafür sah er den Besitzer der Stimme jetzt deutlich. Er war die einzige Lichtquelle in diesem... wie auch immer man den Ort nennen mochte.

"Muraki!!" zischte Watari. Wer schon einmal einen gruseligen Wissenschaftler gesehen hat, weiß ungefähr, wie Watari in diesem Augenblick aussah: Das grelle Licht ließ in seinem Gesicht unnatürliche Schatten wachsen. Seine sonst haselbraunen Augen (das stimmt! Ich hab nachgeduckt :)) leuchteten unheimlich und sein wirrer Haarschopf tat das übrige dazu.

Sein Gegenüber allerdings übertraf ihn an Grusel bei weitem. Erstens: Es war tatsächlich Muraki, und er war völlig unversehrt. Zweitens: Er LÄCHELTE. Drittens: Er sah richtig FREUNDLICH aus.

Watari schauderte unwillkürlich. Dann fiel ihm ein, dass er ja immer noch auf seinen Knien hockte. Sofort richtete er sich auf, nahm jedoch Rücksicht auf seinen Kopf. Es fühlte sich an wie... ein Kater. Ihm war übel und alles begann sich zu drehen.

"Deine Kurzsichtigkeit ist vererbt." Muraki hatte die Hände in den Hosentaschen und trug genau so einen Pelzmantel wie Watari ihn hatte (optional^^). Allerdings war er blütenweiß. "Sonst hätte ich dich behandeln können."

"Fass mich nicht an, du scheinotter Quacksalber, oder ich...!!"

"Oder was?" Muraki blieb gelassen.

Watari streckte die Hände wie zur Abwehr vor und murmelte einen Bannspruch.

Nichts geschah.

Watari starrte seine Hände an.

Murakis Lächeln verbreiterte sich minimal. "Begegnet man so der Gastfreundschaft eines Kollegen?"

Langsam ließ Watari die Arme sinken. Seine Augen verengten sich zu Schlitzeln, aus denen er Muraki wütend anfunkelte. Dieser schaute unbeeindruckt zurück und schien an der ganzen Sache auch noch Spaß zu haben (hat er sicher^^!)

Eine Weile starrten sie sich gegenseitig an. Schließlich stemmte Watari die Hände in die Hüften und sah sich um.

"Also schön! Wo sind wir?"

"Es wäre sehr leichtsinnig von mir, dir das zu verraten."

" - Das, was du hier machst, ist leichtsinnig. Sie werden nach mir suchen."

"Ich weiß."

Watari schluckte. "Dann...!"

Muraki lachte leise. "Aber, aber, Watari. So einfach ist die Sache nicht." Der Doktor setzte sich in Bewegung und begann, Watari zu umkreisen. "Tsusuki würde auf diese Masche immer wieder hereinfallen, aber nach dem ersten Mal ist sie witzlos." (<- gemeint ist hier die Masche, Watari als Lockvogel zu benutzen) Mit quälend langsamen Bewegungen nahm er die Hände aus den Hosentaschen. Er zog eine Zigarette aus der Packung und hielt sie Watari hin. Als dieser sich nicht rührte, zündete er sie sich selbst an.

"Tsusuki braucht nicht zu mir zu kommen. Ich werde in selbst abholen." Muraki blies

den Rauch in die schwarze Luft. "Und zwar mit deiner Hilfe."

"Hast du dir gedacht, was?!"

Muraki hüllte sich in Rauch und Schweigen. "Ich denke viel, wenn die Nächte lang sind", murmelte er bedeutungsvoll.

Watari verzog das Gesicht. Eine neue Rauchwolke schwebte ins Nirwana. "Zum Beispiel über dich."

Watari fühlte sich genötigt, einen Schritt zurückzuweichen.

"Watari Yutaka, geboren in Kyoto 1953, Nachfahre eines holländischen Forschers aus Nagasaki, bis zu seinem Tod mit (was weiß ich!) Jahren in der japanischen Waffenindustrie beschäftigt ..." (<- alles frei erfunden \*lol\*)

Langsam kroch Watari die Angst den Rücken hinauf. Muraki ließ ihn zappeln, und das erlaubte Watari nur Leuten, denen er nichts entgegenzusetzen hatte, oder die ihm sehr viel bedeuteten. Dieser verdammte Arzt hatte ihn in der Hand! Normalerweise dachte Watari in solchen Augenblicken immer pauschal drei Sekunden lang ans Aufgeben, um sich dann dagegen zu entscheiden, doch Muraki schien sich noch richtig darüber zu amüsieren, dass er ihn am Haken hatte! Das veranlasste Watari dazu, sich sofort in die Flucht nach vorne zu stürzen.

"Was willst du?" unterbrach er Murakiforsch. Dieser zog an seiner Zigarette.

"Schlaues Kerlchen. Ich wusste doch, dass etwas in dir steckt. Wir haben vieles gemeinsam..."

"Was willst du, Muraki!"

Der Doktor trat den Stummel aus. Die Finsternis kroch näher.

"Deine Formel."

Watari blinzelte.

"Fo...Formel? Tse!" Er lachte tonlos. "Welche von den fünftausenddreihundertelfundzwanzig hätten Sie denn gern, Herr Doktor?"

Murakis Lächeln war erloschen. Langsam kam er auf Watari zu, bis ihre Gesichter kaum noch eine Handbreit voneinander entfernt waren.

Nicht bewegen, Yutaka, nicht bewegen, nicht bewegen...! dachte Watari.

"Die letzte."

Watari blinzelte. Seine Augen wanderten abwechselnd nach rechts und nach links und verfolgten die Fragezeichen, die ihm aus den Ohren ploppten.

"...Äh... Die letzte...!" - "?"

Murakis Atem roch nach Rauch.

"Ganz recht."

Hinter Wataris Stirn ratterte es so laut, dass er fürchtete, Muraki könnte es aus dieser Entfernung hören:

Hatte er das also richtig verstanden? Er befand sich hier in der Mitte von Nirgendwo mit einem perversen, durchgeknallten, indiskreten (und merkwürdigerweise immer noch lebendigen) Arzt, der eine DÜNGERformel von ihm wollte!?

"Ähem..."

Wie war das noch? Tsusuki hatte erzählt, dieser Arzt hätte es gern, wenn man ihn hinhielt. Vornehmlich mit einem Pokerspiel...

Nützt mir jetzt herzlich wenig, dachte Watari.

"Dein Gedächtnis lässt dich doch sonst nicht im Stich." Muraki lächelte wieder. Watari gruselte.

Verflucht, was mach ich jetzt? dachte er verzweifelt.

(Männer verlieren unter Druck und in Konfliktsituationen einen Großteil ihrer Eloquenz^^ \*= Redegewandtheit...\* - Frauen hingegen wachsen unter Stress über sich

hinaus^^)

Muraki wollte mit Sicherheit die Verwandlungsformel, aber Watari musste dringst Zeit gewinnen. Die Frage war allerdings: Wie lange konnte er diesen Arzt hinhalten. Und noch viel wichtiger: Wie konnte er ihn auf DISTANZ halten? Und was würde Muraki mit ihm anstellen, wenn er herausfand, dass es die falsche Formel war...?

"Soll ich deinem Gedächtnis ein wenig auf die Sprünge helfen?"

"Iieeeeeeh!" Watari machte einen Satz nach hinten. Sein Kopf rauchte (vor Wut). "Das wirst du bereuen!" grollte er.

Muraki steckte ungerührt die Hände in die Hosentaschen.

"Wohl kaum."

Watari schnaufte.

"Das ist nur eine von vielen Möglichkeiten... - Erinnerst du dich jetzt an die Formel?"

Watari biss die Zähne zusammen. Sollte er das Risiko eingehen? Verdammt, er hätte wissen müssen, dass Muraki zu allem fähig war...!

Watari entschloss sich dazu, klein beizugeben. Langsam senkte er den Kopf. Jetzt kam es darauf an...

"Stift", forderte er ergeben.

Aus den Augenwinkeln nahm er eine Bewegung von Muraki wahr. Block und Stift flogen ihm vor die Füße. Bücken musste er sich also auch noch, wenn er den Gebrochenen überzeugend spielen wollte.

Langsam ging er in die Knie. Seine Finger zitterten erbärmlich, als er sie nach Zettel und Stift ausstreckte.

Muraki nahm ihm den bekritzelten Zettel aus der Hand.

"Du bist vernünftig, Yutaka."

Watari verbiss sich seinen Kommentar, gerade noch. Mit fast unerträglicher Spannung beobachtete er den Arzt...

...aber Muraki steckte den Zettel ungelesen in die Tasche und wandte sich ab.

"...!" Watari unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung. Das fiel ihm nicht einmal so arg schwer, denn Muraki war gerade dabei, zu verschwinden. Und mit ihm auch das Licht.

"Wa... Warte!!" schrie Watari. "Ich...!"

WUMMS. - Finsternis herrschte.